

Einige Gedanken zum Gaza-Krieg

Der Krieg im Gaza-Streifen belebt den Antisemitismus in Deutschland und anderen europäischen Staaten. Was soll man sagen zu einem Transparent auf einer sicher angemeldeten Demonstration in Deutschland, auf dem geschrieben steht **„Ich bin Antisemit, und das ist auch gut so“**. Der Nachsatz soll an einen Ausspruch des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, Herrn Wowereit erinnern, den er im Zusammenhang mit dem Geständnis seiner Homosexualität in der Öffentlichkeit getan hatte. In diesem Zusammenhang ist der Ausspruch auf dem Transparent eine besondere Geschmacklosigkeit und ähnelt denen der Nationalsozialisten, denen es ausschließlich darum ging, den jüdischen Mitbürgern ihre Würde zu nehmen und sie in der Öffentlichkeit lächerlich zu machen.

Der Grund für diese Entgleisungen kann nicht nur die letzte kriegerische Auseinandersetzung zwischen Israel und der regierenden Hamas im Gaza-Streifen sein. Der Antisemitismus ist trotz der Gräueltaten des Holocaust nicht verschwunden. In Deutschland ist er nur unterdrückt, weil die Leugnung des Holocaust strafbewehrt ist. Heute verstecken sich die Antisemiten hinter der Maske des Antizionismus. Auf diese Weise geriert man sich Friedensfreund und Gutmensch und braucht nicht zu befürchten, als Antisemit bezeichnet zu werden. Martin Luther King äußerte sich in einem Brief an einen Antizionisten. zu diesem Thema in folgender Weise: **„Du erklärst, dass Du kein Judenhasser bist, sondern „Antizionist“, aber Du sollst wissen: Wenn Menschen Zionismus kritisieren, meinen sie Juden – dies ist Gottes eigene Wahrheit, Antisemitismus, der Hass auf das jüdische Volk war und bleibt ein dunkler Fleck auf der Seele des Menschen.“** Wer den Zionismus angreift, will den Staat Israel mit seiner Kritik treffen. Israel ist aber ein Judenstaat, und als solcher ist er 1948 mehrheitlich von der UNO gegründet worden. Seit seiner Gründung wird Israel die Existenzberechtigung von den Arabern abgesprochen. Noch vor 30 Jahren sprachen die Araber davon, die Juden ins Meer kippen zu wollen, also zu vernichten. Jetzt sind es die von den Hamas-Milizen aus dem Gaza-Streifen abgeschossenen Raketen auf die israelischen Siedlungen, die eine ständige Lebensbedrohung für die in Südisrael lebenden jüdischen Bürger bedeuten. Für diesen jüdischen Staat tragen wir als Deutsche mit unserer antijüdischen rassistischen Vergangenheit und dem daraus folgenden Holocaust, nämlich der systematischen physischen Vernichtung aller Juden in Deutschland und in den von den Deutschen besetzten Gebieten im 2. Weltkrieg, die Verantwortung.

Eine neue Qualität hat der Antisemitismus in jüngster Zeit erreicht. Das Berliner Oberverwaltungsgericht erlaubte den Demonstranten Fahnen der Hamas zu schwenken, der Organisation, die den Judenstaat immer noch vernichten will. Eine Demonstrationsparole hieß

auf den sog. Friedensdemonstrationen in Europa „Holocaust in Gaza“, eine völlige Verkennung der tatsächlichen Bedeutung dieses Begriffs. Die Berliner Polizei fand es anlässlich einer Anti-Israeldemonstration nicht einmal anstößig, eine israelische Fahne von einem Gebäude zu entfernen! Bei dieser antisemitischen Grundstimmung ist es nicht verwunderlich, dass christliche Würdenträger aus Deutschland nach einem Besuch von Gaza-Stadt diese ohne Zweifel dicht besiedelte Region mit einem verglichen! Dieser Vergleich ist unzulässig, weil in den von den Nationalsozialisten eingerichteten Ghettos dem Tod geweihte jüdische Menschen eingepfercht waren. Das jüdische Ghetto war der Vorhof zur Hölle. Die Freiheit ihrer Bewohner bestand in einem Zwangstransport in die Vernichtungslager dorthin, wo sich die Füchse gute Nacht sagen, wie Eichmann, der Technokrat des Todes, sie beschrieb. Eine sehr dichte Besiedelung auf engstem Raum bedeutet auch nicht zwangsläufig Armut; e denn es gibt Regionen in der Welt, die noch dichter besiedelt sind und in denen es Wohlstand gibt. Die Vergleiche sind nicht nur sprachliche Ausrutscher. Sie signalisieren auch eine antisemitische Grundhaltung, die selbst vor Kirchenvertretern nicht Halt macht. Insofern wundert es nicht, dass auch katholische Würdenträger den Holocaust leugnen wie das englische Mitglied der Pius- Bruderschaft Williamson.. Auch in der Öffentlichkeit bekannte Journalisten gereiften Alters verlieren bei dem Thema Israel die Contenance. In einer Talkshow der ARD „hart aber fair“ entfuhr dem Journalisten Ulrich Kienzle wütend die Behauptung, der Staat Israel beruhe von Anfang an auf einer Vertreibung der Palästinenser. Herr Kienzle stellt mit dieser Behauptung die Legitimation des israelischen Staates infrage und bestärkt die arabische Welt in ihrem Judenhass. Er vergaß darauf hinzuweisen, dass nur einen Tag nach dem UN-Beschluss sechs arabische Staaten Israel den Krieg erklärten. Ein derartig judenfeindlicher Auftritt in einer deutschen Talkshow ist jedenfalls kaum noch zu überbieten und ein Einfallstor für Rechtsextremisten aus der NPD und für unsere Regierung eine Provokation. Verantwortlich für diesen Auftritt ist ein öffentlich rechtlicher Sender, der aus Steuern einschließlich des Honorars bedient wird. Nachdenken ist angesagt.

In allen sozialistischen Staaten Europas gab es eine sowjetische Variante des Antisemitismus. Es ist die von der UNO 1975 verabschiedete Resolution Nr. 3379, die den Zionismus als Rassismus brandmarkte. Unter der Führung der Sowjetunion stimmten alle Staaten des Ostblocks, also auch der DDR, der islamischen und der Dritten Welt für diesen Beschluss! Seitdem war ein postalischer Verkehr in der DDR mit Israel nicht gestattet. Damit entfiel für die Wissenschaftler an Universitäten und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen die Möglichkeit, die für ihre wissenschaftlichen Arbeiten wichtigen Sonderdrucke zu bestellen, um immer auf dem letzten Stand der Erkenntnisse zu sein, wichtig für alle, die keine

Reisekader waren. Erst 1992 nach der Wiedervereinigung wurde dieser skandalöse Beschluss der UNO widerrufen. Die DDR war bereits erloschen und wiedervereint mit der Bundesrepublik. Die Sowjetunion gab es zu diesem Zeitpunkt auch nicht mehr. Nach allen historischen Erfahrungen gehen große Reiche mit einem Knall zugrunde, die Sowjetunion aber nur mit einem Seufzer. Wir sind ihr für dieses Ende dankbar.

Trotzdem lebt der Antizionismus weiter. In Gesprächen mit Arabern in Deutschland und in den nordafrikanischen Urlaubsländern ist der Antisemitismus unüberhörbar. Ich habe selbst erlebt, dass mir 1994, damals noch Bundestagsabgeordnete, ein palästinensischer Taxifahrer in Bonn erklärte, dass er Hitler wegen der Judenvernichtung bewundere. Er war so erregt, dass er mir die Kofferraumklappe auf den Kopf fallen ließ. Der Bundestagsverwaltung erstattete ich Meldung über diesen Vorfall.

Bereits im 2. Weltkrieg war der Massenmord der Juden Palästinas geplant. Es sollte ein judenreines deutsches Protektorat „Großarabien“ unter Mithilfe arabischer Politiker unter Führung des hitlerfreundlichen Mufti el-Husseini entstehen. Der Massenmord an den 80 000 palästinensischen Juden wurde aber von der mit den Deutschen verbündeten italienischen Armee in Nordafrika verhindert. Im Mai 1943 endete der deutsche Feldzug mit einer militärischen Niederlage. Die Engländer waren die Sieger, und die palästinensischen Juden überlebten den geplanten Holocaust in Nordafrika (x¹). Sie waren die Überlebenden für den neuen israelischen Staat. Der Konflikt geht aber weiter. El-Hussein ist ein Kriegsverbrecher, wird aber von den arabischen Massen verehrt. Wenn Friede einkehren soll, müssen die Palästinenser die Waffen niederlegen, also auch den Raketenbeschuss des Judenstaats Israel einstellen. Israel dagegen muss wegen des Antisemitismus weiter kämpfen, weil es sonst vernichtet wird.

(x) Arno Lustiger, Historiker und Essayist. Herausgeber des „Schwarzbuch: Der Genozid an den sowjetischen Juden“ und Verfasser des „Rotbuch: Stalin und die Juden“.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 10.02.09